

## Timokles und Lessing.

Der jüngst vollendete Schlussband der äusserst verdienstlichen Hempel'schen Lessingausgabe bietet in Lessing's Brief an Nicolai vom 2. April 1757 über die Theorie der Tragödie die auf Timokles bezügliche Stelle in folgender Fassung und mit folgenden Anmerkungen des Herausgebers (20, 1, S. 105):

‘Sie hätten einen Aeltern anführen können als den Brumoy, welcher den Nutzen des Trauerspiels in die nähere Bekanntschaft mit dem Unglücke und dem Unglücklichen und in den für uns daraus fliessenden Trost gesetzt hat. Stobäus hat uns eine sehr schöne Stelle von dem Komödienschreiber Timokles aufbehalten, aus welcher ich die letzten Verse nach der lateinischen Uebersetzung\*) hersetzen will:

Primum Tragoedi quanta commoda adferant  
Perpende sodes: si quis est pauperculus,  
Maiore pressum si videbit Telephum  
Mendicitate, levius [is]\*\*) suam feret  
Mendicitatem: insanus estne quispiam?  
Furiosum is Alcmaeona proponit sibi.  
Captus quis oculis? aspicit caecum Oedipum.  
Gnatus obiit? Niobe dabit solatium.  
Claudus aliquisne est? is Philoctetem aspicit.  
Miser aliquis senex? tuetur Oeneum etc.

‘Ich will Ihnen gern alle meine Anmerkungen mittheilen, und also habe ich Ihnen auch diese sehr unbedeutende mittheilen müssen’.

\*) '[Anm. des Herausgebers.] Wie Danzel, I. S. 143 [Lessing, sein 'Leben und seine Werke] wohl mit Recht vermuthet, ist sie von Lessing selbst gemacht, da sie weder mit der des Grotius (Stob., ed. Gaisford, IV. p. 301) noch mit der des Dalecampius (Athen., VI. p. 223 b) stimmt. Die Stelle ist aus Timokles' Dionysiazusai; vgl. Meinekii Fragm. com., III. p. 593.'

\*\*) 'So wird man mit Boxberger corrigiren müssen, weil Lessing 'sonst selbst den an Lange gerügten prosodischen Fehler gemacht hätte; vgl. Th. VIII. S. 252 und Th. XIII. 1. S. 67 ff.'

Bei aller Achtung vor dem Maass philologischen Wissens und Könnens, welches Lessing besass, darf man doch kühnlich behaupten, dass er diese Verse zu fertigen nicht im Stande war. Denn mögen dieselben auch hinter der feineren Kunst des Grotius zurückstehen, so verrathen sie doch, zumal wenn sie mit dem genau nachgebildeten griechischen Original verglichen werden (Stob. floril. 124, 19), eine Gewandtheit im lateinischen Ausdruck, wie sie weder Lessing noch sonst jemand in seinem nähern Freundeskreise zugeschrieben werden kann. Auch ist er ja weit entfernt sich für den Verfertiger auszugeben. Er will sie 'nach der lateinischen Uebersetzung herstellen'. Das besagt doch deutlich genug, dass er aus einer längst vorhandenen und, wie er annimmt, leicht zugänglichen Uebersetzung schöpft. In der That finden sich die Verse, mit Ausnahme eines Buchstaben, völlig gleichlautend in: Comitorum Graecorum Sententiae, id est *γνώμαι*, latinis versibus ab Henr. Stephano redditae, & annotationibus illustratae. Anno M. D. LXIX. Exceudebat Henr. Steph. p. 450.

Die Abweichung des einen Buchstaben betrifft grade den vierten Vers, welcher zu der vermeintlichen Emendation Anlass gegeben hat. Bei Stephanus lautet er nämlich, ohne prosodischen Fehler: 'Mendicitate, lenius suam feret'<sup>1</sup>. J.